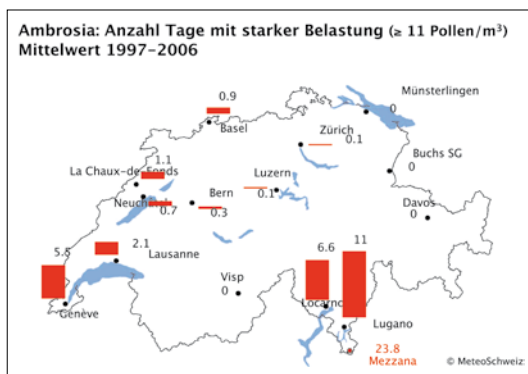


# Ambrosia heute —

Vor einigen Jahren war Ambrosia, auf Deutsch auch Traubenkraut genannt, in der Schweiz nur einigen Spezialisten bekannt. Inzwischen ist diese Pflanze stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und das zu Recht. Ihre Pollen sind hoch allergen und lösen starken Heuschnupfen und bei bis zu einem Viertel der Betroffenen auch Asthma aus.



einwandern. Deshalb findet man am Genfersee und im Südtesin am meisten Ambrosiapflanzen. In Genf gibt es landwirtschaftliche Felder mit Millionen von Ambrosiapflanzen, im Südtesin wurden vor allem entlang der Autobahn viele Pflanzen gefunden. In den Jahren 2005 und 2006 konnten auch auf der Alpennordseite fast im gesamten Siedlungsgebiet Pflanzen ent-

deckt werden. Hauptsächlich handelte es sich um Vorkommen von Einzelpflanzen, häufig in Hausgärten. Meist war Vogelfutter, welches mit Ambrosiasamen verunreinigt war, die Ursache dieser Vorkommen. Bis jetzt gibt es zum Glück nur wenige grössere Pflanzenbestände auf der Alpennordseite, beispielsweise in Kiesgruben.

## Im Mittelland nur wenig Pollen

Der Pollenflug von Ambrosia ist verglichen mit Ungarn, Frankreich oder Italien in der Schweiz noch gering. Tage mit starkem Pollenflug kommen hauptsächlich im Tessin und am Genfersee vor. Im Südtesin werden im Mittel 11 Tage mit starkem Pollenflug gemessen, in Genf 5 Tage. Einzelne Fälle von Ambrosiaallergien sind aus diesen Gebieten jedoch bereits bekannt. Im Mittelland liegt die jährliche Menge der Ambrosiapollen noch unter 100. Diese Pollenmenge ist noch zu gering, um Allergien auszulösen. Der grösste Teil dieser Pollen stammt zudem immer noch aus Frankreich oder der Poebene und wird durch den Wind in die Schweiz gebracht. Der Pollenflug von Ambrosia wird durch MeteoSchweiz überwacht, welche die aktuellen Ambrosiapollendaten ab Mitte Juli im Internet unter [www.polleninfo.ch](http://www.polleninfo.ch) veröffentlicht.

## Gemeinsame Massnahmen versprechen Erfolg

Die noch geringen Pollenmengen bedeuten nicht, dass wir uns ruhig zurücklehnen können. Ambrosia kann sich sehr effizient und rasch ausbreiten, wie das unsere Nachbarländer erlebt haben. Das ganze Schweizer Mittelland könnte potenziell von Ambrosia besiedelt werden. Eine Bekämpfung von Ambrosia ist umso einfacher, je weniger Pflanzen in einem Gebiet wachsen, denn Einzelpflanzen lassen sich sehr einfach ausmerzen. Sind jedoch grössere Gebiete betroffen, ist eine Bekämpfung nur mit grossem Kostenaufwand und mit langjährigen Nachkontrollen zu bewerkstelligen. Der jetzige Zeitpunkt, vor der befürchteten Ausbreitung, ist deshalb ideal, um gemeinsam das weitere Vordringen dieser Pflanze zu stoppen. Die Schweiz scheint auf einem guten Weg zu sein, denn verschiedene Bundesstellen sowie kantonale Stellen engagieren sich gemeinsam, um eine weitere Ausbreitung von Ambrosia in der Schweiz zu verhindern. Seit Juli 2006 gibt es zudem eine gesetzliche Grundlage: Mit der geänderten Pflanzenschutzverordnung ist Ambrosia eine meldepflichtige Pflanze geworden, die offiziell bekämpft werden muss. Ausserdem gibt es eine gesetzliche Grundlage, dass Ambrosiasamen nicht mehr im Vogelfutter vorkommen dürfen. Mit dem Engagement aller sollte es der Schweiz gelingen, die Allergien auf Ambrosiapollen gar nicht erst ansteigen zu lassen.



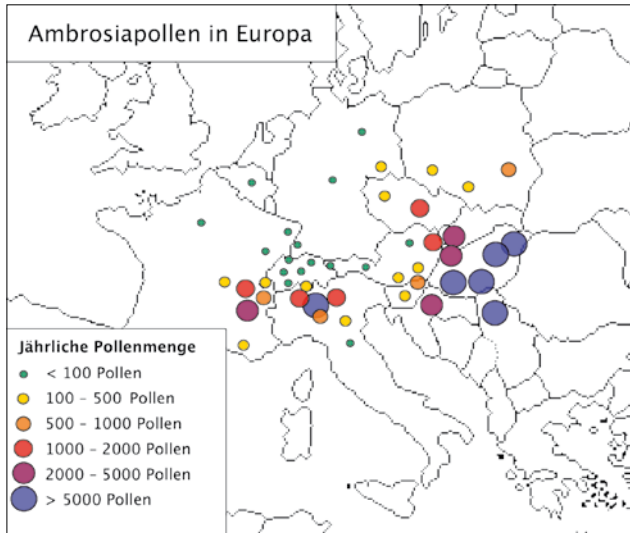
■ Dr. Regula Gehrig Bichsel,  
MeteoSchweiz, Zürich

Die Ambrosia ist ein einjähriges Ackerunkraut. Sie stammt ursprünglich aus Nordamerika und gehört damit zu den sogenannten Neophyten. In der Schweiz wurde Ambrosia bereits um 1865 beschrieben. Sie blieb jedoch unbeachtet, da sie nur an wenigen Standorten vorkam, so zum Beispiel am Rheinhafen in Basel. Seit dem zweiten Weltkrieg und verstärkt ab Beginn der 1990er-Jahre breitete sie sich in Ungarn, auf dem Balkan, in der Poebene und im französischen Rhôneetal enorm schnell aus und produzierte grosse Mengen an Pollen. In den betroffenen Gebieten haben die Allergien auf Ambrosiapollen in den letzten 15 Jahren deutlich zugenommen. In Ungarn reagieren 60–90% aller Allergikerinnen und Allergiker neu auch auf Ambrosiapollen. In Lyon und um Mailand sind etwa 14% der gesamten Bevölkerung von Ambrosiaallergien betroffen. Die Blütezeit von Ambrosia beginnt Mitte Juli und dauert bis Ende Oktober, mit einem Maximum im August und September. Die Beschwerdezeit wird für Allergikerinnen und Allergiker somit um mehr als zwei Monate verlängert.

## Einwanderer aus dem Westen und Süden

Aus der Region Lyon und aus der Poebene konnte Ambrosia in die Schweiz

# Allergien morgen?



## Gesundheitliche Schäden ...

Sei es in Kanada, in Asien oder in Österreich, eines steht fest: Die Anzahl und der Schweregrad der Allergiefälle auf Ambrosiapollen in einer Gegend stehen im direkten Verhältnis zur Dichte dieser Pflanzenart und damit zur Pollenmenge in der Luft. Sind diese Pollen regelmässig vorhanden, kann dies zur Sensibilisierung beim Menschen führen.

Danach reichen jedes Jahr während der Blütezeit von August und September bereits kleine Mengen von Ambrosiapollen aus, um das Auftreten von allergischen Symptomen herbeizuführen: Nasenschleimhaut- und Bindehautentzündung (>80% der Fälle), aber auch häufig Asthma (>40% der Fälle). Eine Desensibilisierung gegen Ambrosiapollen ist meist wenig wirksam.

## ... und finanzielle Folgen

1990 beliefen sich die direkt mit Ambrosia verbundenen Kosten (Arztbesuche und Arzneimittel) in Quebec auf 50 Millionen kanadische Dollar bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 6 Millionen Einwohnern, von denen ungefähr 10% auf diese Pollen allergisch reagieren. Die Kosten für Menschen, die auf Ambrosia allergisch reagieren, belaufen sich gemäss Angaben aus Krankenhäusern in Mailand auf 400 Euro pro Patient und Jahr. Eine 2003 durchgeführte deutsche Studie schätzt die jährlichen Behandlungskosten für einen Allergiker auf 630 Euro. In

der Schweiz werden die direkten Kosten auf 100 Franken pro Jahr für einen Allergiker und auf 1000 Franken für einen Asthmatiker geschätzt. Sollte sich Ambrosia in unserem Land weiter ausbreiten und sollten nur 10% unserer Mitbürger auf ihre Pollen allergisch reagieren, könnten die direkten Kosten für Allergien auf Am-

brosiapollen schnell mehr als 300 Millionen Franken pro Jahr betragen. Zieht man zusätzlich die indirekten Kosten in Betracht (geringere Leistung, Müdigkeit, Fernbleiben von der Arbeit), so könnten sich die durch Ambrosia verursachten Kosten noch deutlich erhöhen.

## Bisher noch wenige Fälle in der Schweiz

In den meisten Regionen der Schweiz ist die Allergie auf Ambrosiapollen zum Glück noch selten, da sich die Pflanze noch nicht grossflächig verbreitet hat. Die Anzahl der Fälle von Sensibilisierung auf Ambrosia steigt jedoch ständig. In Genf, wo sich die Pflanze gegen Mitte der 90er-Jahre auf mehreren Grundstücken angesiedelt hat und der jährliche Pollenindex 200 überschritten wurde, werden seit 2001 jedes Jahr mehrere Personen sensibilisiert. Im südlichen Tessin, wo die Pflanze stark verbreitet ist, ist das Risiko am höchsten, an einer Allergie auf Ambrosia zu erkranken.

## Am Beispiel der Nachbarländer

Überall auf der Welt, wo sich Ambrosia ansiedeln konnte, wird ein Ansteigen der Allergiesymptome mit einer Verzögerung von wenigen Jahren beobachtet. In Wien stellte sich heraus, dass die Sensibilisierungsrate proportional zur Ambrosiapollenmenge angestiegen ist. In der Gegend von Lyon in Frankreich, wo Ambrosia in den Jahren 1960–1970 häufiger gewor-

den ist, leiden zurzeit 14% der Bevölkerung an einer Ambrosiaallergie. In Norditalien, wo Veröffentlichungen aus den 1990er-Jahren eine ähnliche Pollensituation beschreiben, wie sie heute in Genf oder im Tessin auftritt, zeigen aktuelle epidemiologische Studien fünfzehn Jahre später, dass je nach Gegend und Intensität des Ambrosiavorkommens 12 bis 15% der Bevölkerung allergisch reagieren.

## Vorbeugung tut Not

In den 60er-Jahren gelang es in Gaspésie, einer Provinz von Quebec, Ambrosia vollständig auszurotten. Ein Beweis, dass das Vorhandensein dieser schönen, aber hoch allergenen Pflanze in einer Gegend nicht unvermeidbar ist.

In den befallenen Gebieten müssen wirksame Massnahmen ergriffen und anschliessend eine regelmässige Kontrolle durchgeführt werden, um eine Rückkehr von Ambrosia zu verhindern. Der damit verbundene Aufwand ist nicht gering, aber die präventive Bekämpfung kommt bei weitem günstiger zu stehen als die durch Allergie verursachten Kosten.

Mit dem von Bund, Kantonen und Gemeinden offiziell unterstützten Kampf gegen die Ambrosia sind die Grundlagen gegeben, um die Verbreitung möglichst rasch zu verhindern. Gefordert sind in der Umsetzung vor allem Landwirte, Gärtner, Gemeindearbeiter, aber auch Hobbygärtner, damit der Schaden für Mensch, Landwirtschaft und Natur klein bleibt.

Mit der frühzeitigen Bewusstmachung und den entsprechenden gesetzlichen Massnahmen hat die Schweiz den Weg einer erfolgreichen Vorbeugung eingeschlagen, um das Übel «Ambrosia» bei der Wurzel zu packen.

■ Bernard Clot, Biologe, MétéoSuisse, Payerne

